

Alltagswelt – Wunderwelt

Ein mannshoher, leuchtend roter Nikolaus, dahinter ein Rentier mit Schlitten aus Leuchtdraht. Lichterketten entlang der Dachrinne, Lichterketten am Gartenzaun, Lichterketten um jedes der 6 Fenster. Dieses Haus steht bei mir um die Ecke und jedes Jahr denke ich: Donnerwetter! Hier hat sich jemand einen Kindheitstraum erfüllt!

Gewiss, über den Geschmack von Adventsbeleuchtung kann man streiten, aber das hier, das fasziniert mich: da hat jemand aus einem mausgrauen Einfamilienhäuschen ein Zauberhäuschen gemacht. Eins, bei dem man sich im Vorübergehen fragt: Wohnt hier vielleicht die Hexe von Hänsel und Gretel? Oder Frau Holle? Wunderwelt und Alltagswelt. Als Kind waren für mich die Grenzen von hier nach dort immer fließend. Monster unter dem Bett, Engel auf dem Schulweg und ein Nikolaus, der zielgenau sein Päckchen in meinen Stiefel platziert, das ging wunderbar zusammen mit meinem Alltagsleben. Wunderwelt und Alltagswelt, Phantasie- und Vernunft, Kinder brauchen beide und sie sind in beidem zu Hause. Dort wo sie sich berühren, entsteht eine Art Zwischenraum. Die Entwicklungspsychologen reden von einem intermediären Raum. Hier dürfen Phantasie und Intuition mal alles ausprobieren, spielerisch. Probehandeln, nennen die Psychologen das. Probehandeln für den Ernst des Lebens:

Zum Beispiel: Das Monster unterm Bett. Was mach ich, wenn es auftaucht? Sehr wichtig für den späteren Umgang mit Vorgesetzten oder Schwiegermüttern. Oder: Engel auf dem Weg. Können die mir helfen? Sehr wichtig fürs Vertrauen lernen. Wunderwelt und Alltagswelt. Die brauchen wir auch noch, wenn wir erwachsen sind. Nicht nur wegen des Probehandelns in Bezug auf Schwiegermütter und Vorgesetzte. Wir brauchen beide, weil der Alltag ja voller Wunder ist. Mit dem Denken allein sind wir ja schnell am Ende mit unserem Latein. Das Denken, die Vernunft braucht oft eine tatkräftige Unterstützung von Phantasie, Intuition und Bauchgefühl. Wie kann man zum Beispiel aus den vielen Stimmen um einen herum Gottes Stimme heraushören? Wenn Gott zu mir spricht, kündigt sich das oft mit Herzklopfen an. Ich sehe etwas ganz Alltägliches, ein mausgraues Häuschen, ein Mann, der an seiner Lichterkette schraubt. Und plötzlich kriege ich Herzklopfen. Und ich habe das Gefühl; jetzt, in diesem Moment, verdichtet sich das Leben, jetzt passiert etwas Bedeutendes. Nehme ich dieses Gefühl ernst, dann lasse ich es gelten und bitte meinen Verstand, mir das zu übersetzen, also dem Gefühl Worte zu verleihen. Und so ähnlich muss das mit der Geschichte von der Geburt Jesu gegangen sein. Was die Leute damals gehört und gesehen haben, war ja zunächst nichts anderes als mausgraue Alltagswelt. Eine junge Frau kriegt ein Kind. Nichts Besonderes damals. Jeden Tag haben junge Frauen Kinder gekriegt. Und weil damals viele Kinder gleich nach der Geburt gestorben sind, hat man aus einer Geburt nicht viel Aufhebens gemacht und sich emotional nicht so engagiert wie heute. Auch eine Geburt in einem Stall war damals nichts Besonderes. Wo, wenn nicht in einem Stall, kriegt man Kinder, wenn alle Räume mit Verwandtschaft belegt sind. Im antiken Bethlehem war das ganz normale

Alltagswelt. Aber im Lauf der Jahre hat sich darüber ein wunderbarer Zauber gelegt: Da ist auf einmal ein heller Stern, viele Engel, weise Männer oder Könige, die kostbare Geschenke bringen. Und warum das alles? Weil die Leute gespürt haben: hier, in dieser Geschichte hat sich unser Leben verdichtet. Hier hat sich erfüllt, wovon Propheten geredet haben: Gott erbarmt sich unser. Er wartet nicht, bis wir seiner würdig sind. Gott kommt zu uns. Er macht sich ganz klein, damit wir uns nicht größer machen müssen als wir sind. Wie grau das Leben auch ist, wie armselig oder arm die Hütte, in der wir sind: Gott ist da. Und wenn wir ihn suchen und mit ihm rechnen, dann wird sich ein wunderbarer Zauber über unsere Geschichte legen. Wir dürfen zur Ruhe kommen und einfach da sein. Alles wird gut. Für einen Moment Himmel auf Erden. Wunderwelt und Alltagswelt, die Weihnachtsgeschichte ist von beidem durchdrungen. Wenn sie sich begegnen, ist das etwas Besonderes.